

Mrs. S. A. Miller,

Geburtsheiferin.
Graduirt in Leipzig, Deutschland; St. Louis Mo. Office: Davenport College of Chiropractic, 7. und Brady Straße, Phone: Lab. 2507. Examination \$1, Confinement \$15.00.

Jetzt im neuen Quartier.

ELECTRIC SHOE REPAIR SHOP
M. Steffen, Eigentümer.
Grifflose Schuh-Reparaturen während Sie war.en.
Preise sind maßig.
223 wehl. 4. Straße, Davenport, Iowa.

HENRY RUNGE,

Leichenbestatter und Embalmser.
824 westliche 3. Straße, Davenport. Telefon 597.
Ordnung werden zur Tag- und Nachtzeit prompt und sachgemäß ausgeführt unter Garantie der Zufriedenheit.
Auto - Leichenwagen und Limousines auf Verlangen.

Arzte und Apotheker

Dr. H. J. Schirmer,

Praktischer Arzt.
Spezielle Rathschläge und Auskünfte in allen Krankheitsfällen.
Neues zuverlässiges Erkennen (Diagnose) der Krankheiten, sowohl der gegenwärtig vorhandenen als der Anlage zu etwaigen späteren, auch bei Frauenleiden usw. Ertheilt zuverlässigen Rath wie Appendizitis, Schwindel, Gicht, Rheuma, Krebs, Gicht, Nerven, Magenleiden, Schlagflus usw. zu verhüten sind. Praktische individuelle Behandlung. Heilung der Nerven. Sprechstunden von 9-12 und 1-4, außer Sonntags.
119 East 11. Straße. Tel. 3855.

Dr. J. S. Weber

Arzt und Zahnarzt.
1525 Washington Straße, Davenport, Iowa.
Behandlung von Nerven-, Magen- und Nierenleiden.
Sprechstunden: 11 bis 12 Uhr, 1 bis 3 Uhr Nachm., 7 bis 8 Uhr Abends.
Telefon 728.

DR. F. NEUFELD,

Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung: 1506 iv. 3. St. Tel.: Davenport 4125.
Sprechstunden: 11-12 Uhr Vormittags, 3-5 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.

Dr. B. H. Schmidt

Arzt, Zahnarzt und Geburtshelfer.
Davenport Savings Bank - Gebäude.
Office: Zimmer 27, 28.
Tel.: Davenport 758.
Wohnung: 724 Warren Straße.
Tel.: Davenport, 758 u. 3.
Sprechstunden: 10-12 Uhr, 4-5 Nachm.

DRS. MATTHEY

Arzte, Zahnärzte u. Geburtshelfer.
Office: Nutnam Bldg., 701-702, 7. Fluß.
Office - Telefon: No. 402.

Phone 5753 - 9.

Dr. C. M. Stephens

Zahnarzt
20-21 im Gebäude der Ersten National-Bank, Davenport, Ia.
Sprechstunden: 10-12 Uhr, 4-5 Nachm.

Dr. Karl Vollmer,

Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Schmidt-Gebäude, Zimmer 38 und 39.
Sprechstunden: 8-11 Vorm., 2-4 Nachmittags, Telefon, Haus und Office: No. 678.

Seyengold.

Roman von E. Werner.
(Fortsetzung.)

„Mein Vater wird vielleicht wieder sterben,“ fuhr Edith fort, ohne den Ton bemerken zu wollen, „aber er muß nachgeben, denn hier haben nur wir die Wahl zu entscheiden. Ich gehe übermorgen nach Berlin, soll ich jetzt schon Abschied nehmen, oder wollen wir warten bis zu deiner Ankunft? Ich bin zu allem bereit.“

„Das sage ich!“ rief Ronald herb. „Du willst mich nicht mit dir nehmen, worauf ich warre, sei mir allein, auf ein einziges, warmes und inniges Wort aus deinem Munde! Hättest du mit gefagt: mein Vater hat recht, laß uns Schweigen, bis der Sturm vorüber ist, aber ich bleibe dein, Felix, ich habe dich lieb!“

„Ich hätte dir gebannt, dem man den frischen Trunt reicht. Und nun siehst du vor mir, so fremd, so ziffig, als läge eine endlose Luft zwischen uns und blickst mir ein kaltes Dpfer der Pflicht, das ich nicht will! Ich nehme kein Almosen der Großmuth, das mir so geboten wird!“

Edith stand halb verlegt, halb beschämt da, während er sich mit vollem Gehörte abwandte und an das Fenster trat. Er hatte ja recht mit seinen Vorwürfen, es lag kein Hauch von Liebe oder auch nur von Wärme in ihrer Erklärung, das eine Wort, das er forderte, wollte nicht über ihre Lippen, sie konnte es nicht aussprechen. Es lag wie eine Eisluft zwischen ihr und dem Manne, dem doch ihr ganzes Leben gehörte.

„Du thust mir Unrecht,“ sagte sie endlich leise.

„Ich wollte dich nicht kränken, aber ich — Du kannst nicht anders!“ erregte Ronald, sich langsam wieder umwendend. „Du hast ja recht, ich sollte es doch nicht endlich wissen! Aber ich habe geglaubt, ich könnte es erzwingen mit meiner Leidenschaft, das es immer wieder versucht und immer wieder trafen Eis und Feuer zusammen. Du kannst nun einmal nicht lieben, nicht heiß und nicht empfinden! Es ist nicht deine Schuld, aber mein Vergangnis ist es, das ich dich, gerade dich lieben muß!“

„Es klang fast wie Groll und Haß aus den Worten, und doch lag der Mann völlig im Banne der so spät erwachten Leidenschaft, die jetzt sein ganzes Sein und Wesen beherrschte. Edith brach den Sturm, der so drohend gegen ihn heranzog, blieb machtlos diesem Bann gegenüber. Die junge Braut hegte keine Zweifel. „Du kannst nicht liegen!“ Sie wagte es besser, und vielleicht war es ein geheimes Schuldbewußtsein, was ihrer Stimme diesen weichen Klang gab, als sie erwiderte:

„Ich bin doch nicht ein Worte recht!“

„Du bist fürchterlich gereizt, Felix, und ich finde das nur zu begrifflich. Es handelt sich hier doch um kein Dpfer. Wir hatten ja stets den Anspruch des October für die Erklärung unserer Verlobung bestimmt.“

„Mein, wir hatten den Zeitpunkt meiner Standeserhebung dazu bestimmt,“ sagte Ronald süßlich. „Das ist einwilliger beschloffen worden! Woher leben wir auch jene Erklärung.“

„Man hält dir nicht Wort?“ fragte Edith betroffen. „Du hieltest die Sache doch für vollkommen gesichert.“

„Er sprach mit rüchichtloser Offenheit, aber man sah doch, wie schwer es dem stolzen Manne wurde, das seiner Braut zu versetzen, der er die Freiheit herrennter als Morgenpfeile hatte bringen wollen. Er konnte damit doch auch die Tragweite jenes Angriffes, die er bis jetzt eingeleitet hatte. Edith erwiderte, sie ahnte, was diese Zurücknahme des gegebenen Wortes bedeutete. Zum ersten Male scheiterte die bisher so schrankenlose Macht ihres Verlobten, zum ersten Male wollte das Gebührende seines Glüdes. Vielleicht fühlte er das selbst, denn die tiefste Gerechtigkeit verriet sich in jedem seiner Worte.“

„Rechtfertigen!“ wiederholte er mit einem bitteren Aufschrei. „Gegen eine anonyme Schmähschrift, die da aus irgend einem buntten Winkel auftaucht! In jedem anderen Lande würde man die Äußerung darüber zucken und es überlassen, solches Gewürm zu zerstreuen, aber hier in unsemern biederen, spießbürgerlichen Deutschland nimmt man solche Dinge ernst. Da fordert man mich vor das Forum der öffentlichen Meinuna, da verlangt man, daß ich mit all meinen Schöpfungen einer Kränemoral Rede stehen soll. Ich, der ich gewohnt bin, mit Millionen zu rechnen! Auf meine Erlöse rede ich sie verwenden. Das bin ich gewohnt! Das habe ich geschaffen!“ — Da habi ihr meine Rechtfertigung!“

Verloren.

Von Henry Greville.
(Fortsetzung.)

„Fraulein Julie saßte tief auf. Die beiden Neffen warteten den Tag zuvor auf eine längere Reise ausgezogen. Julius war jetzt selbstständig; er verdiente genügend viel im Jahre, und der Vater konnte seine Sorgen ohne Sorge an ein Scheiden aus dieser Welt denken. Aber je ruhiger er wurde, um desto lebhaftere Interesse nahm er an dem jungen Mädchen, das von Zeit zu Zeit im Hause erschien, und das er nur mit größtem Bedauern wieder scheiden sah; er hätte es immer bei sich behalten mögen, wie eine Blume, wie einen Sonnenstrahl.“

„Wohin gehst du?“ fragte Ronald verächtlich. „Gehst du zu der Braut, die Mittel reicht ist. Die Heirat gegen mich und Steinfeld wird wohl gut bezahlt werden — während genug ist sie dazu.“

„Das ist nicht wahr!“ brach Edith unvorbehaltend aus. „Kaimar läßt sich nicht erkaufen!“

„Kaimar?“ rief Julie zusammen wie von einer Ratur erschrocken. „Du kennst den Namen? Wer verriet ihm dir?“

„Es war zu spät, die Lebereiung wieder zurückzunehmen, und Edith dachte auch nicht daran, zu leugnen, aber Ronald war aufgeschrien und wiederholte mit vollster Heftigkeit:

„Woher kennst du den Namen? Er war Geheimnis, ich selbst erfahre ihn erst heute Morgen, und du weisst ihn? Woher? Durch wen?“

„Durch Kaimar selbst — er war heute in Gernsbach.“

„So! Du scheinst ja merkwürdige Gespräche mit diesem Herrn zu führen. Das erste Mal, als du ihn sahst, behante er sich vor dir als meinen Feind, heute behantet er sich als Verfasser der Schmähschrift. Das er wirklich die Stirn gehabt, dir das zu sagen, und du halt es angedrückt?“

„Er sprach mit herbem Vorwurf, aber er hielt den Versuch Kaimars, dessen Verlehte in Gernsbach er ja kannte, offenbar für zufällig, und eine geheime Stimme mahnte Edith, ihn dabei zu lassen. Doch das stolze, furchtlose Mädchen empfand die Aufrichtigkeit jetzt als eine unabsehbare Pflicht.“

„Du irrst, Felix,“ antwortete sie. „Kaimar kam nicht zufällig, ich selbst habe ihn hergeführt. Ich wollte ihn zu einem, das geschlossene Wissen zu öffnen, das Geheimnis zu lösen — ich mußte Gewißheit haben, wenn ich auch kaum mehr zweifelte.“

„Du hast den Namen erhalten, den ich nicht einmal erzielte! Du tanntest bereits die Wahrheit?“

Der dumpe, heisere Ton, der Blick Ediths warnen sollen, aber sie ließ sich unvorsichtlich fortsetzen, freilich ohne zu ahnen, wie sie in diesem Augenblicke ausah, wie ihr ganzes Wesen aufzufflammen schien, als sie rief:

„Edith!“ Das Wort brach wie ein wilder, halberstirter Ausschrei von Ronalds Lippen. Er war leichenblass und seine Augen blickten sich förmlich in das Antlitz seiner Braut, als suche er etwas darin. Doch verstand sie ihn nicht, diesen starren, glühenden Blick, aber sie fühlte, daß etwas Furchtbars darin lag.“

„Aun?“ fragte Felix nach einer Pause. „Warum sprichst du nicht weiter? Das konnte nur Einer, dieser Held des Reiches! Denn das scheint er ja zu sein in deinen Augen, und ich — was bin ich dir dann?“

„Felix, ich bitte dich,“ hob Edith bekommen an, aber er ließ sie nicht ausreden, seine Hand schloß sich wie eine Eisenflammer um ihren Arm, und er beugte sich zu ihr nieder, so nahe, daß sein heißer Athem ihre Wangen streifte.

„Ich that dir Unrecht vorhin,“ sagte er mit bitterem Hohn. „Du tanntest empfinden, ich liebe es ja! Nur mir hast immer und ewig das Eis entgegengehli, mir, dem du deine Hand zugestehst hast! Oder hast du das vielleicht vergegessen?“

Es lag eine kaum verhüllte Drohung in der Frage, aber Drohungen war Edith nicht zugänglich, sie gab den Blick fest und kalt zurück, und ebenso klang ihre Antwort:

„Nein! Ich gab dir mein Wort und werde es halten — aber laß meinen Arm los, Felix, du thust mir weh mit diesem harten Druck!“

„Ronalds Finger lösten sich langsam, er gab ihren Arm frei, aber sein Blick hing noch immer mit jenem wilden Fortgehen an ihren Zügen.“

„Du mußt verzeihen, daß ich so spät kam,“ begann er von Neuem. „Ich hatte noch etwas abzumachen vorher — drüber in Heilsberg.“

„Doch nicht etwa — mit Kaimar?“ fragte Edith mit stöndendem Athem.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich glaube, Vater,“ sagte der junge Mann, „daß Marcella fortgeht; sie ist ein derzigen gutes Geschöpf, und wir könnten so vergnügt mit ihr sein.“ Sie that alles, was Du zu ihr sagst, sie gehorcht Dir geradegu blindlings; sag ihr, sie solle bleiben sie solle den Vater nicht betrüben, und wir selbst...“

„Gut,“ sagte der junge Mann, „und Julius fuhr fort: „Oder sollte ich mich gefaucht haben und Du hättest vielleicht eine Abneigung gegen sie? Sage, Robert, wäre es möglich?“

„Nein, ich habe keine Abneigung gegen sie,“ sagte er.

„Aun also?“

„Wahrscheinlich neigte sich Julius gegen seinen Bruder vor, sah ihm aufmerksom in's Gesicht und sagte voll Freund und Ueberraschung seine beiden Hände. „Bruderherz!“ rief er aus. „Ist denn wahr?“

Robert hatte noch keine Zeit zu antworten gefunden, ja nicht einmal sich zu fassen, als Julius schon unter ihm im Stuhlgang stand, wo seine Tante noch bei ihrer Erläuterung war, deren einzige Folge war, daß der Kranke nur um so flüchtiger drein sah.

„Vater,“ sagte er in wohlwollendem Tone, „es wäre Dir also von Werth, Marcella bei Dir behalten zu dürfen?“

„Ja doch, ja!“ sagte der Greis, der allmählich nervös wurde, erwiderte:

„Nun nicht leichter als das!“ fuhr der junge Diplomat fort. „Folge meinem Rathe, und auch Sie, verehrte Tante...“

Er ließ eine äußerst schöne Rede vom Stapel, die mehr berechtigt als lang war, und deren Erfolg nicht lange auf sich warten ließ.

Fünf Minuten später erschien auch Robert, verschört, lebensmüde, und sah mit Erstaunen die drei Verschwörer an, die ebenso erfreut erschienen, als er verstimmt war.

„Robert,“ sagte der Vater flehend zu ihm, „ich bitte Dich, heilich: Marcella!“

Der junge Mann wandte, als hätte er einen Schlag auf die Brust bekommen, und blickte vom Vater zur Tante, die beide ängstlich auf seine Antwort warteten, dann zu Julius, der mit siegeserwarteter Miene dasah.

„Aber wird sie wollen?“ sagte Robert, wie im Traume.

„Aun willst Du?“ fragte Julius, der stets gern alles in's klare gebracht sehen mochte.

„Ja, gewiß!“ antwortete Robert, immer noch nicht ganz wach. „Aber sie?“

„Frage sie,“ rief ihm Julius. „Sie steht da kommt sie ja gerade recht.“

Marcella trat eben in den Garten, leicht gebeugt unter der Last eines ziemlich schmerzlichen Korbes, den sie ohne dem schon beladene Rosa nicht tragen lassen wollte.

„Marcella!“ rief der lose Junge. Sie sah auf und näherte sich dem Fenster, an dem er stand.

Bis vor Kurzem hätte kaum eine Person aus Tausend jemals einen guten Soda-Cracker versucht — wie er frisch und knusperig aus dem Ofen kam.

Jetzt kann Jeder die knusperige Güte frisch gebackener Soda Crackers erkennen und genießen, ohne zum Backofen zu gehen.

Uneeda Biscuit bringt die Bäckerei zu Ihnen.

Eine Speise, um sich davon zu nähren. Stärkung für Arbeiter. Kraft für den Gebrechlichen. Reichen Sie dieselben den Kleinen. Fünf Cents.

NATIONAL BISCUIT COMPANY



„Vater,“ sagte der Vater flehend zu ihm, „ich bitte Dich, heilich: Marcella!“

Der junge Mann wandte, als hätte er einen Schlag auf die Brust bekommen, und blickte vom Vater zur Tante, die beide ängstlich auf seine Antwort warteten, dann zu Julius, der mit siegeserwarteter Miene dasah.

Uchunddreißiges Kapitel

„Das ist meine Tochter,“ wiederholte Herr Bräunt an einem Tag, als Marcella von Rosa gefolgt, eben den Garten durchschritt, um auf den Markt zu gehen.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete der Kranke und sah ihn beunruhigt an. „Wilt sie denn fort?“

„Tante Julie hat soeben davon gesprochen,“ fuhr Julius fort, „und ich kann nicht verstehen...“

„Fraulein Julie sah auf und unterbrach sich im Striden. „Sie kann nicht in einem Hause bleiben, wo zwei junge Leute sind, mein Lieber!“ sagte sie etwas bedrückt. „Sie hat das auch so gut verstanden, daß sie mich gebeten hat, sie im Laufe des Nachmittags in ihre Pension zurückbringen zu lassen.“

„Ich will es aber nicht!“ sagte Herr Bräunt aufgeregt. „Ich will, daß sie bleibt. Robert sage es ihr!“

Doch Robert blieb stumm. Sein Vater suchte ihm die Gebanken vom Gesichte abzulesen, aber das geschnäbelte Erkennungsvermögen des Greises machte es ihm unmöglich, etwas herauszubringen.

German Trust Co.

empfehl als eine vorthellhafte Geld - Anlage ihre Debeture - Bonds, gefichert durch

Erste Hypotheken auf Grund-igenthum.

Käufer werden ersucht, in der Office vorzusprechen.

Ficke & Ficke

Anwälte und Rechtskonsulenten.
Spezielle Aufmerksamkeit wird den Nachlässen, Finanzangelegenheiten und Grund-eigentums-Angelegenheiten betrefsend den gerichtlichen Bestimmungen geschenkt. Kapitalanlagen auf hypothekarische Sicherheit.
228 westl. Dritte Straße.

Henry H. Jobens,

Advokat und Rechts-Anwalt.
Zimmer 21, Freemaner-Tempel, Ecke Dritter und Main Straße.
Alle Rechts - Angelegenheiten und Regelung von Nachlässen etc. finden prompte Erledigung.

Thuenen & Shorey

Advokaten und Rechts-Anwälte.
Zimmer 23 n. 24 McMann's Gebäude. Tel. 526. Davenport, Ia.

W. M. Chamberlin,

Advokat und Rechts-Anwalt
Zimmer 306-307-308, Central Office Building.
Tel. 28. Davenport, Ia.

Henry Vollmer,

Nachfolger von Schmidt & Vollmer, Advokat und Rechts-Anwalt. Geld zu verleihen zu billigen Zinsen.
Office: Northwest-cke 2. und Harrison Straße. Leber der Iowa National-Bank.
Davenport, Iowa.

Ruymann & Ruymann

Advokaten und Rechts-Anwälte.
Zimmer 35 - 36 - 37, Schmidt Bldg., Davenport, Iowa.

Carroll Brothers,

Advokaten und Rechts-Anwälte.
Geschäftsführer der Davenport Abstract Company
Eigene vollständiges Set Abstrakt-Bücher von Scott Combs, Ia.
Darlehen, Grundeigentum, Versicherung.
Zimmer 301-304 Lane - Gebäude, 3. und Main Str.

FRED VOLLMER

Rechts-Anwalt.
Persönl. Angelegenheiten, Schadenersatz und Kriminalfälle und Allgemeine Rechts - Angelegenheiten.
Tel. Das. 513.
417-420 Lane Bldg.

Chas. B. Kaufmann,

5. Fluß, Security - Gebäude, (115 wehl. 3. Straße), Davenport, Iowa.
Alle Spezialitäten des Abbd.-Kontenhabens.
An der Leib - Abteilung: Geldanlage, besorgt in Form Hypotheken erster Güte.
Rechts - Anwälte: C. C. Billis, Joseph Moran, F. C. Emerson, Nicholas Foran.
Deutsck gesprochen.